

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Expedition: Leipzigerstraße 17, in Bockenheim.  
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.  
Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spalte.  
Kundenzettel: 15 Pfg., Resten 20 Pfg.

**Organ für amtliche Publikationen**  
Öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten  
**(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)**  
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

**Abonnements-Preis.**  
einschließlich Botengeld monatlich 60 Pfg.  
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.  
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50  
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238

## Allgemeine Uebersicht.

Berlin, 13. Juni. Preussisches Abgeordnetenhaus. Im Ministerium: Dr. Besele. Die Beratung über den Antrag des Ministeriums auf Erteilung der Justizverwaltung vom 16. Juni bis 10. November 1914 mit der Maßgabe verlagert wird, daß die Kommissionen für das Grundverteilungsgesetz, das Fideikommissgesetz, das Fischereigesetz und die Novelle zum Kommunal-, Kreis- und Provinzial-Abgabengesetz inzwischen ihre Arbeiten fortsetzen. Der Antrag wird dann angenommen. Im Anschluß daran entspinnt sich eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf die Abg. A. Hoffmann (Soz.) und Schulze-Pelum (kons.) Ordnungstrafe erhalten, weil sie sich gegenseitig Unverschämtheit vorwarfen. — Das Verfahren gegen den Abg. Hammer. Die Geschäftsordnungscommission beantragt, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Hammer (kons.) im Privatklagenverfahren wegen Beleidigung zu verweigern. Die Genehmigung wird gegen die Fortschrittler, Sozialdemokraten und Polen erteilt. — Das Disziplinarverfahren gegen Liebnecht. Die Sozialdemokraten, unterstützt von Fortschrittler, beantragen, daß ein vor dem Ehrengerichtshof der Rechtsanwaltschaft zu Leipzig gegen den Abg. Dr. Liebnecht (Soz.) schwebendes Disziplinarverfahren für die Dauer der Tagung eingestellt wird. Nach längerer Debatte geht der Antrag an die Geschäftsordnungscommission. Abg. Hoffmann (Soz.): Ich beantrage, daß die Kommission noch heute zusammentritt. Abg. v. Ardenne (kons.): Die Kommissionen sind souverän in ihrer Geschäftsführung. Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Sie waren vorsichtig genug, diese Erklärung nicht schon früher abzugeben. Jetzt sieht man klar, wo sie hinauswollen. Der Präsident wird ersucht, die Kommissionsmitglieder zu benachrichtigen, daß sie sich bereithalten, heute oder Montag zusammenzutreten. — Das Fideikommissgesetz. Die erste Beratung wird fortgesetzt. Abg. Delbrück (kons.): Hoffentlich unterstützt die Regierung unser Streben, die Vorlage auch auf den bäuerlichen Besitz auszudehnen. Das fromme Verlangen der Familie ist die Grundlage der staatlichen Ordnung. Auch die Erhaltung des Waldbesitzes fördert die Vorlage. Zudem gleicht sie den Interessenwiderstreit zwischen dem Fideikommissbesitz und der inneren Kolonisation aus. Die Höchstgrenze des Umfangs eines Fideikommisses sollte aber von Fall zu Fall entschieden werden, da die örtlichen Verhältnisse besondere Berücksichtigung fordern. Abg. Graf v. Spee (Ztr.): Hoffentlich wird die Vorlage noch auf den bäuerlichen Besitz ausgedehnt. Die Fideikommission sind eine allgermanische Einrichtung, sie haben viel Vorbildliches geleistet. Wir freuen uns über die große Mehrheit, die für das Gesetz im Hause vorhanden ist. Landwirtschaftsminister Feiler, von Schorlemer: Die Regierung erkennt die Bedeutung des bäuerlichen Besitzes an, und es scheint erwünscht, dem bäuerlichen Besitzer Gelegenheit zu geben, sein Eigentum ungeleitet auf seine Kinder zu vererben. Es kommt aber nicht allein auf die Erhaltung des Grundbesitzes in den verschiedenen Größenklassen sondern auch darauf an, die Bevölkerung auf dem

Land festzuhalten. Es ist nicht möglich, die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes auf die bäuerlichen Besitzungen auszudehnen. Dazu ist dieses Gesetz zu kompliziert. Wenn aber ein bäuerlicher Besitzer sich dem Gesetz unterwirft, und sein Grundbesitz den Bestimmungen entspricht, dann besteht kein Bedenken, seinen Besitz fideikommissarisch festzulegen. Abg. Eder-Winjen (nl.): Die innere Kolonisation muß mehr gefördert werden. Es müssen Vorkehrungen gegen eine zu starke Vergrößerung des fideikommissarischen Besitzes getroffen werden. Denn dort, wo die Latifundien vorherrschen, ist kein Platz für Förster und Bauern. Die Auflösung bestehender Fideikommissionen muß erleichtert werden. Den Rechten der Fideikommissbesitzer sind von dem Entwurf noch nicht genügende Pflichten gegenübergestellt. Die Verwaltung der Fideikommissionen muß in Einklang stehen mit den Interessen der allgemeinen Landeskultur. Abg. Graf Rolke (Ztr.): Die Regierung kann mit dem Verlaufe der Besprechung zufrieden sein, sie hat mich durch ihre Ruhe, Mäßigkeit und Sachlichkeit angenehm enttäuscht. Abg. Pöhl (Sp.): Die Vorlage ist mit Fleiß und Gründlichkeit ausgearbeitet worden, ist aber nicht aus einem Guß geschaffen. Dem Gesetz fehlt ein festes System. Unsere Kommission wird sich ein großes Verdienst erwerben, wenn es ihr gelingt, das System des Fideikommissrechts in das System des allgemeinen bürgerlichen Rechts hineinzuarbeiten. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Abg. v. Heydebrand (kons.): Es liegt ein Antrag des Zentrums vor, diesem Gesetz eine Ergänzung hinsichtlich des bäuerlichen Besitzes zu geben. Wir stehen zwar vollständig auf dem Standpunkt dieses Antrags, halten es aber für bedenklich, der Kommission solche Richtlinien auf den Weg zu geben. Abg. Herold (Ztr.): Wir legen den allergrößten Wert darauf, daß auch die Frage der Festlegung des bäuerlichen Besitzes in dem Gesetz entschieden wird. Es ist sehr zweifelhaft, ob mit dem Gesetz überhaupt zustimmen können. Die Vorlage geht darauf an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Einige Petitionen werden nach den Vorschlägen der Kommission erledigt. — Präsident Graf Schwerin benennt die nächste Sitzung auf Dienstag 11 Uhr mit der Tagesordnung: Beschlusseffassung über die Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen Dr. Liebnecht. Am selben Tage sollen gleichzeitig die Schlussitzungen beider Häuser des Landtages stattfinden. Abg. Adolf Hoffmann (Soz.) beantragt, am Montag ebenfalls eine Sitzung abzuhalten und über die Wahlrechtsfrage und die Dissidentenfrage zu verhandeln. Der Redner erhält einen Ordnungstraf. Abg. v. Heydebrand (kons.): Ich muß entschieden Protest einlegen gegen die Art und Weise, wie Herr Hoffmann sich herausgenommen hat, hier die Tätigkeit des Hauses zu kritisieren. Wir haben unsere Pflicht getan und das Land ist nicht schlecht dabei gefahren. Abg. Dr. v. Campe (nl.): Auch ich protestiere gegen die Art und Weise des Abg. Hoffmann. Abg. Frhr. v. Jellitz (H.): 80 Tage haben wir zur Staatsberatung verschwendet. Abg. Hoffmann (Soz.): Sie sind doch am Montag noch hier, oder haben Sie Ihre Reisetasche schon in der Tasche? (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Abg. Lippmann (Sp.): Wir

haben uns mit der Vertagung unseres Wahlrechtsantrages bis zum Herbst einverstanden erklärt, damit diese Frage eingehend vor einem vollbesetzten Hause verhandelt wird. — Der Antrag der Sozialdemokraten findet nicht die genügende Unterstützung. Als nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr: Disziplinarverfahren gegen Liebnecht. Schluß halb 5 Uhr.  
Wien, 13. Juni. Der griechische Gesandte Gyparis hatte heute vormittag im Auswärtigen Amt eine längere Besprechung mit dem Grafen Berchtold.  
Wien, 13. Juni. In der Athener Meldung, daß Griechenland beschlossen hat, nunmehr die Annexion der Inseln Chios und Rhodene offiziell bekannt zu geben, schreibt die „Neue Freie Presse“: Durch diese Maßregel zeigt Griechenland, daß es die Entscheidung über die Inselfrage schon jetzt herbeiführen und nicht erst warten will, bis die Türkei zur See stark genug ist, um den Kampf aufzunehmen. Diese Maßregel werde aber auch den zwischen Griechenland und der Türkei bestehenden Konflikt verschärfen, da die türkische Regierung sich nunmehr in die Zwangslage versetzt sieht, entweder die Annexion anzuerkennen oder sich derselben mit Waffengewalt zu widersetzen. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man jedoch nicht, daß die Türkei auf die Annexionserklärung mit kriegerischen Maßnahmen antworten wird. Zur See ist die Türkei zu schwach und zu Lande kann sie den Vormarsch auf Saloniki nicht antreten, weil sie nach Anschauung diplomatischer Kreise mit dem Widerstand der bulgarischen Armee ernstlich zu rechnen haben würde. Man ist vielmehr der Ansicht, daß die Türkei auf die Annexionserklärung mit einer Massenaussweisung von Griechen antworten wird.  
Paris, 13. Juni. Präsident Poincaré hatte heute morgen 10 Uhr eine längere Besprechung mit dem Präsidenten der Kammer und des Senats, Dechaenel und Dubost, von denen er sich die Gründe des gestrigen Ministerkrisis auseinandersetzen ließ. Beide Herren bezeichneten als geeignetste Persönlichkeit zur Neubildung des Kabinetts Herr Viviani. Daraufhin wurde dieser am 11 Uhr ins Elisee berufen. Als er es wieder verweigerte, erklärte er, er sei vom Präsidenten mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden und habe diesen Auftrag angenommen. Viviani wird sofort mit seinen früheren Mitarbeitern konferieren und heute nachmittags 4 Uhr endgültig seine Entscheidung mitteilen.  
Paris, 13. Juni. Poincaré hat mit Rücksicht auf die neue Ministerkrisis darauf verzichtet, an dem heutigen Schlußbankett des Internationalen Handelskammerkongresses teilzunehmen. Er hat auch seine auf morgen festgesetzte Reise nach Rouen vorläufig verschoben.  
Paris, 14. Juni. Die französischen Blätter veröffentlichen einen Auszug aus einem Artikel der Petersburger Vorkriegszeitung, der, wie bereits gemeldet, dem Kriegsminister Suchomlinow zugeschrieben wird: Nur das große Rußland an sich erlaubt den Luxus, eine Armee von 2.000.000 Mann zusammenzubringen dank der Verlängerung des Militärdienstes um 6 Monate und dank der Erhöhung der Rekrutierungsziffer. Rußland hat enorme Opfer gebracht, um dem französischen Bündnis eine impo-

## Britta.

Roman von B. von Winterfeld.  
(9. Fortsetzung.)

Eine unbestimmbare zarte und hohlevolle Unnahbarkeit in Brittas Wesen hielt den Mann hinter dem Haselstrauch zurück, sich ihr zu nähern.  
Aber je mehr er sie beobachtete, um so mehr wuchs in ihm das Verlangen, sich ihr zu nähern. Wie war sie entzückend in ihrer zarten Mädchenhaftigkeit! Wie war es schön, dies Gesicht, das Haar, die Augen! Wie eine wunderbare Waldnymph erschien sie ihm. Wer mochte sie nur sein? Vermutlich ein Badegast aus Binz oder Sellin.  
Britta hatte sich erhoben und trocknete die Augen. Sie pflückte einen großen Strauß der langstieligen Glockenblumen und schritt langsam tiefer in den Wald.  
Der Fremde blickte ihr nach, da bemerkte er etwas Weißes am Boden dort neben dem Stein, wo Britta vorher gesessen. Er trat näher und hob die Postkarte von Doktor Steinberg auf. Er las sie voll Interesse.  
Also ein alter Freund hat an sie geschrieben. So konnte er sich wenigstens. Wenn es wirklich ein alter Freund ist, begreife ich ihn nicht, daß er die Freundschaft nicht längst in Liebe verwandelt hat.  
Er schlug einen schmalen Fuhweg ein, und nach wenigen Augenblicken stand er, wie zufällig, vor Britta, zog höflich den Hut und sagte, ihr die verlorene Karte reichend: „Verzeihung, mein gnädiges Fräulein, ich fand dies soeben und vermutete, es ist Ihr Eigentum, das Sie verloren.“  
Tief erschrocken blickte Britta auf den Fremden

und griff dann nach der Karte, indem sie errötend ein Dankeswort stammelte.  
Wie fatal, gerade Steinbergs Karte zu verlieren. Gewiß vorhin, als sie ihr Taschentuch aus der Handtasche genommen. Sie sah verwirrt um sich, als suche sie den kürzesten Weg, zum Jagdschloß zurückzueilen.  
Er schien ihre Gedanken zu erraten und sagte freundlich: „Der nächste Weg zur Granitz führt hier durch diese alten Buchen. In sieben Minuten sind Sie am Schloß. Von dort kommen Sie wohl?“  
Sie nickte dankend und eilte dann, wie geschweht, den Weg entlang, bis ihr weißes Kleid hinter den Stämmen und den grünen Büschen verschwunden war.  
Lange noch sah er ihr nach. Wie war sie anmutig und reizend, so schlicht, und doch von so vornehmer Haltung! Gedankenvoll schritt er weiter, den Fahrweg nach Binz hinab. Von dort wollte er mit dem Dampfer nach Sahnitz hinüber, dort einige Tage mit Bekannten zubringen. Er hatte nun bald die Insel und ihre Bedeorte kennen gelernt. Ach, er hatte ja fast schon die ganze Welt kennen gelernt. Er wollte nun endlich einmal wieder nach Hause.  
Aber zu Hause war es so unheimlich einsam, und die lauten, lustigen Freunde, die er sich dahin einbild, um die Zeit zu kürzen, diese Freunde behagten ihm auf die Dauer nicht, und einsam blieb er doch, trotz der lautesten, buntesten Gesellschaft. Als er so dahinschritt unter den hohen, schattigen Buchen, zogen seine Gedanken immer wieder zurück zu jenem wunderlieblichen Mädchenbilde dort zwischen den Farren und Glockenblumen. Wer mochte sie sein? Wenn er ihr doch noch einmal begegnete!

In dem berankten Hause, das Kröbens bewohnten, sah die Mutter an ihrem Fensterplatz, neben sich den Röhforb. Die sonst immer fleißige, ließ die Hände im Schoß ruhen. Sie hatte eben einen Brief von Tante Tina aus Sahnitz erhalten, und über diesen Brief dachte Frau von Kröben nach.  
Der Inhalt des Briefes lautete:  
„Liebe Luise! Heute erhielt Eure Tochter eine Postkarte aus München. Die Unterschrift lautete: „Ihr alter Freund Steinberg.“ Wie mir Britta erklärte, ist dies ein alter Hausfreund von Euch. Da er aber Assistent in einer Klinik ist, kann er unmöglich schon alt sein. Ich begreife Euch nicht, daß Ihr Eurer Tochter die Korrespondenz mit einem vermögenslosen Pfasterkasten erlaubt. Ein junger Mensch denkt dabei nur an einen vergnügten Zeitvertreib, während sich ein junges Mädchen leicht andere Phantasien in den Kopf setzt und nachher die Herzensranken um eine Nummer vermehrt. Ich rate Euch dringend, diesen Dummkopfen ein Ende zu machen. Oder denkt Ihr etwa, es wäre ein Glück für Britta, wenn sie sich alt und weise gewartet hat, dann noch eine Hungerehe mit diesem Doktor zu schließen? Ich meine, dazu ist Eure Tochter zu schade. Denn sie ist ein schönes Mädchen und hat Klasse. Also noch einmal: Dieser Karten- oder etwa gar Briefwechsel muß ein Ende haben.  
Deine Tante  
Florentine von Scharfeneck.“  
Mit derselben Post war ein kurzer Brief von Britta gekommen, der lautete:  
„Geliebtes Mutterchen! Wie gern möchte ich länger schreiben, aber ich finde dazu keine Zeit. Der ganze

hante Größe zu verteilen. Es ist also ganz natürlich, daß dieses 770 000 Mann liefert, was nur durch Ausbreitung der dreijährigen Dienstzeit möglich ist. Der Artikel weist dann darauf hin, daß heutzutage die Schnelligkeit der Mobilmachung von der Anzahl der unter den Fahnen befindlichen Truppen abhängt und fügt hinzu, daß Rußland noch eine weit wichtigere Reform durchgeführt hat, nämlich die Entwicklung des strategischen Eisenbahnnetzes. Der Artikel schließt: Frankreich und Rußland wollen den Krieg nicht, aber Rußland ist bereit, und hofft, daß Frankreich es ebenfalls sein wird.

**Paris, 13. Juni.** Die Bemühungen Vivianis zur Kabinettbildung sind bei ihrem Beginn schon auf vorausgehende Schwierigkeiten gestoßen. Viviani machte Herrn Combes einen Besuch, der es jedoch ablehnte, in die Kombination einzutreten. Combes hat der Presse eine Note übermittelt, worin er erklärt, daß er das Programm Vivianis nicht anerkennen könne, weil es im allgemeinen weder dem Programm von Bau entspreche, noch die Auffassung der radikal Partei in der Frage der dreijährigen Dienstzeit vertrete, daß es vielmehr lediglich eine Wiederholung des radikalen Programms sei, das die Kammer gestern abgelehnt habe. Nach dieser Erklärung Combes muß man sich darauf gefaßt machen, daß auch die übrigen Mitglieder der radikal-sozialistischen Partei sich weigern, in das Kabinett Viviani einzutreten.

**Rom, 13. Juni.** Die Nachrichten aus der Romagna besagen, daß die Landleute auf dem Lande, die durch die Zerstörung der Telephon- und Telegraphenleitungen vollständig von den Städten abgeschnitten sind, der Ansicht sind, daß in ganz Italien die Republik proklamiert ist. Die republikanischen Deputierten, die sich auf den Schauplatz der Unruhen begeben haben und die Landleute über ihren Irrtum aufklärten, wurden außerordentlich feindselig empfangen. 20 000 Mann Truppen sind jetzt unter den Waffen, um die Verbindung mit dem Küstengebiet und dem Innern wieder herzustellen und überall die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Eisenbahnverbindungen konnten fast überall wieder aufgenommen werden. In den größeren Städten ist es zu erheblichen Demonstrationen des gesamten verfassungstreuen Bürgertums für die Regierung gekommen.

**Petersburg, 13. Juni.** Der Unterrichtsminister V. A. Kasjo, der dieser Tage aus Livadia, wo er beim Zaren eine Audienz hatte, hierher zurückkehrte, erklärt endgültig, daß er jetzt von seinem Posten zurücktreten werde. Als seinen Nachfolger will Kasjo seinen Gehilfen Scherzjakow in Vorschlag bringen, der die reaktionäre Richtung des Ministeriums beibehalten werde. Die Reaktionen sind bemüht, den Minister zu veranlassen, auf seinem Posten zu bleiben, da einzig durch seine Person Gewähr dafür geboten sei, daß die Universitäten sich nicht in Bruchstücken der Revolution verwandeln werden.

**Petersburg, 13. Juni.** Die Auswanderungsbewegung unter den deutschen Anstiedlern Südrusslands nimmt einen immer größeren Umfang an. Aus dem Gouvernment Wollnyien hat sich die Bewegung auf andere Gouvernements ausgebreitet. Die Anstiedler erklären, die Lebensbedingungen in Rußland hätten sich verschlechtert und sie hoffen in Deutschland für sich Grund und Boden auf den von den Polen entäußerten Ländereien zu finden. Die Regierung legt der Auswanderung keine Hindernisse in den Weg.

## Lokal-Nachrichten.

15. Juni.

Die reichste Stadt Deutschlands. Frankfurt kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die reichste Stadt Deutschlands zu sein. Nach den endgültig erfolgten Feststellungen für den Wehrbeitrag hat es 38 096 000 Mark zu leisten. Damit bringt die Stadt allein rund den 25. Teil des gesamten Wehrbeitrags auf. Würde der Wehrbeitrag gleichmäßig auf alle Bevölkerungsteile Deutschlands gelegt, dann bräuhete Frankfurt nur etwa 7 Millionen Mark entrichten, also mehr als ein Fünftel weniger als der jetzige Beitrag ausmacht.

Ein Rechtsstreit um den Hochheimer Domdechaney. Die königlich preussische Domänenverwaltung der Weinbau- und Kellerdirektion zu Wiesbaden hatte gegen die Weingutsbesitzer Georg Kröschell in Hochheim und Wilhelm Eber in Wiesbaden in einer Zivilprozesslage beantragt die beiden Weingutsbesitzer kostenpflichtig zu verur-

Tag ist ausgefüllt mit Arbeiten für die Tante und mit ihrer Bedienung, und dann werden weite Partien und Ausflüge gemacht. Der Wald, die See, die Kreideseifen, alles ist wunderschön. Nur hätte man viel mehr davon, könnte man es in Ruhe und allein genießen. Tante ist sehr streng und verlangt viel von mir. Sie äußert niemals ein herzliches Gefühl. Mit den Bekannten, die sie hier um sich hat, ist sie lustig und oft sehr ausgelassen. Ich werde immer nicht aus ihr flug. Sie muß schrecklich reich sein, aber dabei ist sie auch sehr geizig. Wieviel Glück könnte sie mit ihrem Reichtum um sich her verstreuen! Aber daran denkt sie gar nicht. Leute, die arm sind, kann sie einfach nicht verstehen. Gekütern war sie schrecklich böse, weil ich eine Postkarte von Steinberg erhielt. Sie fand das so ungeschicklich. Dabei war es seit vier Monaten wieder einmal ein Lebenszeichen, und jeder konnte die Karte lesen. Ich lege sie Dir hier bei. Leb' wohl, mein goldenes Rutterherz. Ich bin todmüde, es ist schon spät und das ganze Hotel schläft bereits. Viele Grüße Euch allen. Dich umarmt Deine treue Tochter

Britta."

Frau von Kröden dachte nach. In gewisser Beziehung hatte Tante Tina wohl nicht unrecht. Ein junger Mann genos die Freundschaft eines jungen Mädchens als vorübergehende, reizvolle Episode, während das junge Mädchen solche Freundschaft zu ihrem Lebensinhalt, zu ihrem Zukunftsraum zu gestalten, Gefahr lief. Und zerrann dieser Traum, so blieb eine herbe und schmerzvolle Enttäuschung zurück.

(Fortsetzung folgt.)

teilen, bei Meldung einer fiskalischen Strafe von 600 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung es zu unterlassen, die aus ihrem Weinbergbesitz stammenden Weine unter der Bezeichnung „Hochheimer Domdechaney“ oder „Domdechaney“ zu versehen, anzupreisen, zu verkaufen usw., ferner diese Bezeichnung in Preislisten, Versteigerungslisten usw. anzubringen. Die Klägerin fügte ihren Klageanspruch auf das neue Weingesez vom 7. April 1909, wo es im § 6 heißt, daß im gewerbmäßigen Verkehr mit Wein geographische Bezeichnungen nur zur Kennzeichnung der Herkunft verwendet werden dürfen. Die Domdechaney sei niemals eine geographische Bezeichnung gewesen, es habe sich vielmehr der fiskalische Weinbergbesitz bei Hochheim mit der Bezeichnung Hochheimer Domdechaney zu einem Gutsnamen herausgebildet. Die Hochheimer Domdechaney sei ein Weingut ebenbürtig wie Schloß Johannisberg, Chateau Lafitte, Schloß Bollrads. Die zweite Zivilkammer des Landgerichts Wiesbaden wies die Klage ab. Auf Grund der Vernehmung einer Anzahl Zeugen kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß die Weinbergspargellen der beiden Beklagten zu der Weinbergplage gehören, die im Volksmund nur unter der Bezeichnung Domdechaney bekannt ist. Davon, daß mit Domdechaney nur ein einzelnes bestimmtes Weingut oder ein fest abgegrenzter Gutsbezirk bezeichnet werde, sei kein Zeugnis etwas bekannt gewesen. Gegen die Entscheidung legte der Fiskus Berufung ein, die jetzt vom Oberlandesgericht Frankfurt verurteilt wurde. Das Oberlandesgericht schloß sich im wesentlichen den Gründen des Vorderrichters an. Die beiden Weingutsbesitzer können also in Zukunft ungehindert ihren Hochheimer Domdechaney auf den Markt bringen, während der Fiskus nicht mehr das Recht besitzt, den Wein unter der Bezeichnung „Hochheimer Domdechaney“ Alleinbesitz der königlichen Domäne in den Handel zu bringen.

Ausschuß für Volksvorlesungen. Dienstag Abend findet eine letzte Wiederholung des Einführungsaunders zu Mozarts „Don Juan“ in der Stadthalle statt. Für Invalidenversicherungspflichtige sind noch einige Eintrittskarten in der Geschäftsstelle des Ausschusses, Paulsplatz Nr. 10, erhältlich. Die Volksvorstellung der Oper selbst ist am kommenden Freitag.

Stenographisches. Der Stenographen-Verein „Gabelsberger“ Frankfurt-West unternahm am Sonntag, den 7. Juni einen Ausflug in den Taunus, der von bestem Wetter begünstigt war. Der Weg führte mit der Bahn nach Bad Soden, von da zu Fuß nach Neuenhain, Althain, Hornau, Reilheim, Kaiserstempel, Eppstein. Es kam hierbei eine Marschzeit von circa 3 Stunden in Betracht. Bei dem am Sonntag, den 17. Mai in Darmstadt stattgefundenen Wettschreiben beteiligte sich der Verein leider sehr minimal. Er erlangt hierbei 1 ersten und 2 zweite Preise. Zu dem im Juli in Düsseldorf stattfindenden Bundeswettschreiben haben sich bereits eine Anzahl Personen angemeldet. Die Fahrt nach und von Düsseldorf wird den Wettschreibteilnehmern vom Verein vergütet. Der Unterricht der Dienstags und Freitags in der Frands-Schule von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr stattfindet, und zu dem an diesen Tagen Anmeldeungen entgegengenommen werden, liegt nun in den Händen eines staatlich geprüften Lehrers der Stenographie, wodurch eine gründliche Ausbildung gewährleistet wird. Anmeldeungen nehmen an Herr A. Jörnges, 1. Vorsitzender, Am Weingarten 28 und Wilhelm Meyer, Schriftführer, Rödelheimer Landstraße 24, sowie Dienstags und Donnerstags im Unterrichtslokal. Der nächste Ausflug findet am 5. Juli in den Taunus statt.

25 Jahre Beamtenherbelle. Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Herbellasse für die städtischen Beamten, Lehrer, Lehrerinnen usw., fand am Sonntag Vormittag im Bürgeraal des Rathauses eine Festversammlung statt. Die Kapelle der städtischen Beamten leitete die sehr gut besuchte Veranstaltung durch die Wiedergabe des sehr wirkungsvollen Priestermarsches aus Aithalia ein, worauf der Lehrergesangsverein Schuberts: Der Herr ist mein Hirte, melobios zu Gehör brachte. Der Vorsitzende Herr G. Reinecke begrüßte im Namen des Vorstands und Ausschusses die Erschienenen und ließ besonders Herrn Bürgermeister Dr. Luppe und die Stadtverordneten Birkenstock und Froim willkommen. Der Vorsitzende skizzierte alsdann kurz die Geschichte der Kasse, deren Aufblühen mit dem Emporkommen des gesamten Gemeindefens verbunden ist. Die Kasse zahlte schon über 360 000 M. aus und stellte 303 000 M. für die Ansammlung einer Sicherheitsrücklage zurüd. Am Jubiläumstage wurden vierzehn bedürftige Witwen und Waisen mit Beihilfen von je hundert Mark, vier mit einer solchen von fünfzig Mark unterstützt. Der Redner gedachte noch des Wirkens der Herren Goepfel und H. Hartmann um die Förderung der Kasse, um schließlich zu erwähnen, daß von den 149 Gründern heute noch 208 am Leben weilten. Die fernere Aufgabe werde sein, die Kasse weiter auszubauen. Herr Bürgermeister Dr. Luppe ergriff das Wort zu einem Festvortrag, in dem er zunächst auf die Worte der Hochschulprofessoren Wolf und Max Weber hinwies, wonach sich Deutschland in einem Zustand der zunehmenden Verbeamtung befinde, daß die Zahl der Beamten relativ ständig wachse, und daß im Privatleben die Stellungen sich mehrten, die beamtenähnlichen Charakter hätten. Daß die zunehmende Beamtenzahl eine Notwendigkeit sei, gaben die beiden Kritiker schon selbst zu, die aber eine Gefahr für unser Kulturleben darin sahen, daß der Beamte seine Persönlichkeit ganz in den Dienst zu stellen habe, wodurch das selbständige Denken unterbunden werde. Auch in dem Ringen nach Pensionsberechtigung sei eine Gefahr vorhanden. Dr. Luppe behauptete demgegenüber in seinem Vortrag, es gebe Mittel und Wege genug, um diesen Gefahren zu begegnen. Jeder Beamte könne außerhalb des Dienstes seine geistige Betätigung entfalten so viel er wolle, werde doch auch mehr geistige Selbständigkeit von ihm verlangt. Im Ringen nach wirtschaftlicher Selbstständigkeit müsse der Organisationsgedanke Platz greifen, und die Behörden könnten es nur freudig begrüßen, wenn sich die Beamten zusammenschließen, um ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit zu erhöhen. Von diesem Gesichtspunkt aus begrüße der Magistrat auch die Kasse, die er zu ihrem Jubiläum beglückwünsche. — Nach dem Vortrag

richtete Herr Aektor Konzack als Vorsitzender des Ausschusses an den Vorsitzenden Herrn Reinecke und die Beisitzer, die Herren G. Arch und J. Gelling, die alle drei zu den Gründern gehörten und ihre ganze Kraft in den Dienst der Kasse stellten, Worte des Dankes. Der Redner überreichte den Jubilaren je eine silberne Platte zur Erinnerung an den Festtag und zum Dank für das Geleistete. Herr Reinecke dankte namens der Jubilare für diese Ehrung. Die Beamtenkapelle spielte hierauf den Marsch aus Renzi, nachdem zuvor der Lehrergesangsverein „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ wiedergegeben hatte. Die Festteilnehmer besichtigten dann die Rathausfalle und den Silberschatz der Stadt Frankfurt.

Albert Schumann-Theater. Am Samstag Abend gelangte im Albert Schumann-Theater das romantische Schauspiel „Ich lasse Dich nicht“ (5 Akte und 10 Bilder) nach einem Stoffe von H. Comths-Mahler von Ernst Ritterfeldt bearbeitet, zur Aufführung. Das Stück hat durch Direktor R. Scheller eine vorzügliche Inszenierung gefunden, die zu einem guten Erfolg der Aufführung verhilft. Das Stück spielt teils in Rußland auf dem Schloß Kalmsky, teils in einer kleinen deutschen Stadt. Der Seelenadel einer deutschen Gouvernante in Rußland, ihr Liebesheld mit dem jungen Sohn des fürstlichen Hauses und das Schicksal ihrer Tochter, die — „Gottes Wege sind wunderbar!“ — nach 20 Jahren ein ähnliches, nur glücklicheres Schicksal in demselben Fürstehaus erlebt — dies alles und noch sehr viel mehr wird in dem Stück höchst spannend vorgeführt. Und wer sich in dieser materiellen Zeit noch idealen Sinn für menschliche Hochgefühle bewahrt hat, wird diese 2 Abteilungen, 5 Akte und 10 Bilder (mit Zwischenakt-Musik) nicht ohne Ergriffenheit hinnehmen, und die Handlung mit Interesse verfolgen. Darstellerisch findet das Stück eine recht gute Wiedergabe und wird von dem Ensemble durchweg gut gespielt. Herr Rainer war in der Rolle des jungen Fürstensohnes am richtigen Platz und gefiel sehr. In weiteren Rollen betätigten sich vortrefflich die Damen G. Dönberg (Gouvernante), Goedek (Fürstin) und Deur (Tochter), ferner Frau Schred, sowie die Herren Salbern, Frischmann, Weninger und Gahner. Das Publikum bereitete dem Schauspiel eine recht gute Aufnahme.

Sommertheater. Ueberprubelnder Humor zeigt der dreiaktige Schwan „Die Welt ohne Männer“, von Engel und Horst, der zum erstenmal am Samstag Abend zur Aufführung gelangte. Drei junge Mädchen hatten, dem Zwang gehorchend, nicht dem eignen Triebe, die Liebe ab- und der gesamten Männerwelt Feindschaft geschworen. Wie sie nun allmählich anderer Ansicht werden und sich belehren, wie sie schließlich alle drei im Hafen der Ehe landen, das bildet den Inhalt des lustigen Stückes, das des Trollichen im Uebermaße laßt bot. Da war im ersten Akte besonders das Erscheinen des abenteuerlustigen Referendars in dem Jungfrauenstübchen und seine Pausenbesprechung zum Fenster von packender Komik. Nicht weniger erheitend wirkten die Veranstellungen zum Schlafengehen der drei jungen Damen. Im zweiten Akte wirkte besonders komisch das Zusammenprallen der kampflustigen Männerfeindin Gusti Brandl (Frl. Obermeyer) mit den verschiedenen Herren, die auf dem Anwaltsbureau des Dr. Specht tätig sind. Wie die Männerfeindin Gusti schließlich doch noch die Braut des Referendars Walbed wird, nachdem die phlegmatische Paula (Frl. Bagendorf) einen Arzt und die temperamentvolle Christine (Frl. Werner) den weiberfeindlichen Bureaudirektor Hammerl (Direktor Hauzer) für sich gewonnen hatten, bildet den Hauptinhalt des dritten Aktes. Als erheitende Episode ist das Auftreten des Ehepaars Gebhart (Herr Kerling und Frl. Steinig) zu erwähnen, die beiderseits die Scheidungsfrage erhoben haben. Alle ohne Ausnahme taten ihre Schulpflicht, und dank der geschickten Regie des Herrn Direktors Hauzer, der das Muster des alten Junggesellen darstellte, ging das Stück ohne merkliche Schwankung über die Szene. Daß der Dialekt nicht zur Geltung kommen konnte, darf gewiß nicht Wunder nehmen. Besondere Lob muß Frl. Obermeyer ausgesprochen werden, die vom ersten Auftreten bis zum Schluß die Lacher auf ihrer Seite hatte. Aber auch die Damen Berner und Bagendorf verdienen warme Anerkennung, wie nicht minder Frl. Steinig, die eine vorzügliche alte Jungfer gab, sowie Frl. Steinig, der die Rolle der präventiven Frau Gebhart zugefallen war. Der vertriebene Schwerenöter Walbed wurde recht gut von Herrn Stern zur Darstellung gebracht, während Herr Kerling den nachsüßeligen Ehemann mit Humor ausgestattet hatte.

Bodenheimer Wiederkehr. Der Verein unternahm am gestrigen Sonntag seinen Familien-Ausflug nach der Bergstraße. Circa 250 Personen waren es, die der Sonderzug nach Auerbach brachte, von wo aus der Spaziergang durch das schöne Hochstiedertal nach dem Auerbacher Schloß führte, wo Frühstückstisch war. Nachte auch der Himmel am frühen Morgen ein finstres Gesicht, so hellte es sich gegen Mittag doch auf und hatte man von dem prächtig gelegenen Auerbach Schloß einen schönen Ausblick. Der Burgwart Klein hatte es sich sehr angelegen sein lassen, die Gasse aufs Beste zu bedienen, und verging der fast zweistündige Aufenthalt gar zu rasch. Der Spaziergang führte nun weiter über den Herrenweg, die „Rot Gottes“ nach Zwingenberg. Hatte auch die vorausgegangene, regenreiche Woche dafür gesorgt, daß man nicht über Staubplage zu klagen brauchte, so herrschte doch allseitig Fröhlichkeit, und unter den Klängen der Musikkapelle zog die große Schar in Zwingenberg ein. Im Hotel „Zum Löwen“ wurde Einkehr gehalten und in dem großen neuerbauten Saal das Mittagessen bei einem guten Schluß Vergnügen Wein eingenommen, das allen Teilnehmern vortrefflich mundete und der Küche und Keller des Restaurateurs Richter alle Ehre machte. Der 1. Vorsitzende Herr Strauß nahm während des Essens Gelegenheit, die Teilnehmer herzlichst zu begrüßen und feierte des weiteren den „alten Wiederkehr“, dem er auch sein beifälligt aufgenommenes Hoch widmete. Herr Hof, der 2. Vorsitzende brachte in beredten Worten den Damentoast aus. Nach dem Essen vereinigte man sich in ungezwungener Weise bei bester Unterhaltung. Leider machte der eingetretene Gewitterregen einen Aufenthalt in dem Garten unmöglich, sodas alles im Saal unter Kunst nehmen mußten. Gefangsvorträge der Mitglieder

Herrn und Frau Rindholz, Herrn A. Dippel, sowie humoristische Vorträge der Herren Scherer, Steinkamp, und Kriele und Regitationen in Frankfurter Mundart von Frau Gimpel und Herrn Hoppel u. dgl. m. sorgten für leblichste Stimmung. Auch die Gesangsvorträge des Vereins unter Leitung des Dirigenten Herrn Wagener verdienen lobend erwähnt zu werden. Unter zahlreicher Beteiligung bewegte sich eine Blumenpolonaise durch den Saal, worauf dann fleißig dem Tanze gehuligt wurde. So entschwanden rasch die schönen Stunden und gegen 9 Uhr machte die Zeit zum Aufbruch. Unter Vorantritt der Musikkapelle zog die lustige Schar nach dem Bahnhof Zwingenberg, von wo aus der Sonderzug Punkt 9 Uhr, unter Musikklängen nach der Heimat abdampfte und kurz nach 10 Uhr in Frankfurt-West einfuhr. Alle Teilnehmer waren sichtlich befriedigt von dem schönen Ausfluge, der ihnen sicher in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Die Ehe der Gräfin Fischer-Treuberg. Die Gräfin Fischer-Treuberg, die im Dezember wegen Wuchers, Betrugs, von der Strafkammer in Berlin nach mehrtägigem Prozess zu fünfzehn Monaten Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe verurteilt wurde, ist seinerzeit im Zivilprozessverfahren von ihrem Gatten verklagt worden, der auf Nichtigkeitsklärung der Ehe klagte. Die Ehe wurde denn auch zuletzt vom Oberlandesgericht Frankfurt für nichtig erklärt und damit hätte die Gräfin nicht mehr das Recht gehabt, den bisherigen Titel und Namen weiterzuführen, sondern sie wäre fortan wieder die Schneiderstochter Puffy Wul aus Offenbach gewesen. Vor einigen Tagen ist nun gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Revision eingelegt worden, so daß sich noch das Reichsgericht mit der Sache beschäftigt.

Unfall. Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich am Sonntag vormittag gegen 7 Uhr in einem Hause am Weiskirchweg. Eine dort wohnende 67jährige Frau machte sich an einem im ersten Stock gelegenen Fenster zu schaffen, bekam plötzlich das Ubergewicht und stürzte in die Tiefe. Hierbei trug sie einen schweren, komplizierten Bruch des rechten Fußgelenks, sowie innere Verletzungen davon, so daß sofort ärztliche Hilfe gerufen werden mußte.

Unter die Elektrische geraten. Heute früh kurz vor acht Uhr wollte an der Hauptwache ein 60jähriger Arbeitermann auf einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen nach Bodenheim springen. Er geriet unter den Wagen und es wurde ihm das rechte Bein vom Knie bis zum Fuß total aufgerissen. Der Wagen der Elektrischen mußte gehoben werden, um den Unglücklichen zu befreien, der ins Krankenhaus kam.

Lebensmüde. Einen eigenartigen Selbstmordversuch machte am Sonntagabend gegen 11 Uhr in der Taunusanlage ein von Düsseldorf hier zugereister 37-jähriger Kaufmann. Wegen Stelzen- und Obdachlosigkeit trank er ein großes Fläschchen Helvetographentinte aus in der Voraussetzung, daß ihm sein Vorkommen gelingen würde. Aber nach einer halben Stunde wurde er von so heftigen Schmerzen geplagt, daß er es doch vorzog, sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Auf der Rettungswache Münzgasse wurde ihm eine mehrmalige Wagenspülung gemacht, worauf er nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein lebensmüder Hausierer. Am Samstag Abend brachte sich ein 32jähriger Hausierer in einem Closet einer Wirtshaus der Oststraße einen Stich in die Herzgegend bei. Der Verletzte, der aus Otterberg, Kreis Kaiserlautern stammt und ohne Mittel war, kam ins städtische Krankenhaus.

Der Tod im Hauptbahnhof. Am Samstag nachmittag erlitt der 61jährige Güterbodenarbeiter Wilhelm Jäger aus Löh im Kreise Gießen, der Schönhoffstraße 10 wohnte, im Speiseraum der Empfangshalle des Hauptbahnhofes einen tödlichen Schlaganfall.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Amtliche Notierungen vom 15. Juni 1914. Auftrieb: 508 Ochsen, 90 Bullen, 872 Färsen und Kühe, 356 Kälber, 86 Schafe, 341 Schweine. — Fiegen Bezahlt wurde für 100 Pfund:

	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
<b>Ochsen:</b>		
vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt	47-52	83-90
junge fleischige, nicht ausgew. u. ältere ausgew. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	42-45	75-80
35-40	64-74	
<b>Bullen:</b>		
vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	48-46	72-78
vollfleischige längere	39-42	67-72
<b>Färsen und Kühe:</b>		
vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwertes	44-49	79-86
vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-44	74-79
ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entworfene jüngere Kühe und Färsen	35-39	65-72
mäßig genährte Kühe und Färsen	29-34	58-64
gering genährte Kühe und Färsen	20-27	46-59
Bezahlt wurde für 1 Pfund:		
<b>Kälber:</b>		
frische Rost (Vollmilch) und beste Saugkälber	52-55	88-93
mittlere Maß- und gute Saugkälber	—	—
geringe Saugkälber	—	—
<b>Schafe:</b>		
Wollschäfer und jüngere Wollschäfer	43	94
ältere Wollschäfer und gut genährte Schafe	—	—
mäßig genährte Hammel und Schafe (Westschafe)	—	—
<b>Schweine:</b>		
vollfleischige Schweine über 2 Jtr. Leb.-Gewicht	40-45	50-56
vollfleischige bis zu 2 Jentner Lebend-Gewicht	44-47	57-60
fleischige Schweine	—	—
Sauca	—	—

Am Rindermarkt in Ochsen und Kühen ruhiger, in Färsen reger Handel, etwas Ueberhand. Kälber werden sehr langsam abverkauft. Der Schweinemarkt verlief bei letzten Schweinen langsam, bei Schwestern gedrückt, es verbleibt Ueberhand.

Mit einem Gummiknüdel dreingeschlagen. Der 20jährige Monteur Hans Schmidt aus Darmstadt weilte gestern Nachmittag mit einem Unbekannten zusammen in einem Cafe in der Nähe der Feil, wo sie Differenzen miteinander bekamen. Als sie das Lokal verlassen und durch die Allerheiligenstraße gingen, gerieten sie nochmals in Streit, wobei Schmidt einen Gummiknüdel zog und seinen Gegner blutig schlug. Es bildete sich eine große Menschenansammlung. Passanten eilten dem Täter nach, den man in der Stolperstraße erwischt und der

Polizei übergab. Schmidt kam in Haft. Der Verletzte wird erkräftigt, sich Zimmer 38, Ringerstraße 21 zu melden.

Die feindlichen Brüder. Nun hat das Ehrengericht der Anwaltskammer auch über dem Rechtsanwalt Dr. Otto Fehl 2. den Stab gebrochen, indem es ihn im Disziplinarverfahren zur Ausschließung aus dem Anwaltsstande verurteilt. Die Sitzung des Ehrengerichtshofes fand am Samstag Vormittag unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Bekanntlich ist durch den Bureauvorsteher des Dr. Otto Fehl 2. die Anzeige gegen Dr. Karl Fehl 1. erfolgt und somit der Stein ins Rollen gekommen. Es mögen schon recht triftige Gründe gewesen sein, die gegen Dr. Otto Fehl 2. jetzt dem Ehrengerichtshof zur Beurteilung vorlagen, denn sonst wäre er nicht zu der höchsten Strafe gelangt, die er zu verhängen in der Lage ist. In dem demnächst zur Verhandlung gelangenden Strafprozess gegen Dr. Karl Fehl 1. wird vielleicht zur Sprache kommen, welches die genauen Ausschließungsgründe waren.

Schützen-Verein Bodenheim. Mittwoch, 17. Juni, abends 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Restaurant Forell, Leipzigerstraße 30. Tagesordnung: 1. Verbands-schieden Mannheim. 2. Verschiedenes.

### Vermischte Nachrichten.

Köln, 13. Juni. Als heute morgen auf dem Kölner Militärflugplatz Dugweilerhof ein Flugschüler den Motor seines Flugzeuges zu einem Aufstieg in Tätigkeit setzte, flog das Flugzeug, ehe er Platz genommen hatte, in der Richtung nach Köln davon. Das Flugzeug ist in der Nähe des Forts Nr. 6 in Dorsheim bei Köln niedergegangen. Soldaten aus dem Forts eilten herbei, in der Annahme, daß ein Flieger verunglückt sei. Das Flugzeug hatte sich mit der Spitze in den Boden eingebohrt, doch hat es neben einem Probellerbruch keine weiteren nennenswerten Beschädigungen erhalten.

Mühlheim, 13. Juni. In dem Bedenmal-wert Thyssen geriet der Maschinist Dreelow in das Getriebe einer Maschine. Er wurde zu einer unkenntlichen Masse zermalmt und stückweise aus den Kamrädern herausgeholt.

Kaiserslautern, 13. Juni. Der Hauptlehrer Eherdron aus Erlenbach, der seit einigen Tagen verschwunden war hat sich in Frankenthal erschossen.

Leipzig, 13. Juni. Wie aus Königshütte gemeldet wird, stürzten dort im Krugschacht Kohlenmassen ein, wodurch mehrere Bergleute verchlüht wurden. Ein Arbeiter konnte nur als Leiche geborgen werden, während die übrigen mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen haben.

Berlin, 15. Juni. Ein schweres Autounglück hat sich gestern mittag in der Gartenstadt Frohnau ereignet. Ein mit fünf Personen besetztes Auto fuhr gegen einen Chausseebaum und wurde völlig zertrümmert. Die Personen wurden herausgeschleudert und dabei der Automobilhändler Bogt getötet. Drei Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der Chauffeur, der nur leichte Verletzungen erlitt, konnte sich am Steuerende festhalten.

Deutsch-Ehlan, 15. Juni. In Gegenwart der städtischen und militärischen Behörden fand gestern die Einweihung des Flugstützpunktes Deutsch-Ehlan statt. Mit der Einweihung war ein Schauliegen dreier Offiziere verbunden. Als der dritte Flieger Herrmann startete, brängten die Zuschauer zu nahe an den Startplatz, sodaß das Flugzeug in eine Menschenmenge hineirannte. Eine Frau und ein Knabe wurden lebensgefährlich verletzt. Das Schauliegen wurde sofort abgebrochen.

Diedenhofen, 13. Juni. Der Militärluftkruzer „J 1“ ist heute mittag einem schweren Unfall zum Opfer gefallen, der die vollständige Zerstörung des Luftschiffs zur Folge hatte. Der Luftkruzer war zu früher Morgenstunden von Köln aufgestiegen, und befand sich auf der Rückfahrt nach Metz. Er geriet in ein Gewitter und wurde derartig vom Regen beschwert, daß er gezwungen war, eine Notlandung im Moseltal vorzunehmen. Die Gewitterböe drückte den „J 1“ so tief nieder, daß bei der beabsichtigten Landung der Luftkruzer in eine Wiese, auf der die Landung vor sich gehen sollte, umflossene Bäume geriet. Die Propeller blieben zwischen den Zweigen hängen und zerbrachen. Gleichzeitig drückte die Böe von oben so stark gegen die Hülle, daß die Verankerung beim Aufsetzen auf den Boden einrückte. Ein Oberleutnant erlitt eine stark blutende Kopfverletzung, die jedoch nicht gefährlicher Natur ist. Der Führer, Hauptmann Kleinschmidt, ließ den Ballon sofort festmachen und telephonierte nach Diedenhofen und Metz, um Truppen zur Absperrung und Hilfeleistung. Die Luftschiffkompanie in Metz wurde durch einen Extrazug sofort nach der Unfallstelle entsandt und ist damit beschäftigt, den Luftkruzer abzumanteln. — Der „J 1“ ist durch den Unfall derartig beschädigt, daß, wie die Kommandantur von Diedenhofen der „Telegraphen-Union“ mitteilt, eine weitere Verwendung des Luftschiffes völlig ausgeschlossen erscheint. Die Havarie ist so schwer, daß sie einer vollständigen Zerstörung gleichkommt. Bieweit die einzelnen Teile der Gondel, die Maschinen, Antriebs- und Steuerapparate noch zu verwenden sind, ist noch nicht festgestellt. Die einzelnen Teile werden erst in Metz auf ihre Verwendbarkeit in der Luftschiffwerft geprüft werden.

Landsberg a. d. Warthe, 15. Juli. Beim Baden an verbotener Stelle ertranken gestern zwei junge Kaufleute, namens Thiel und Ruchinski.

Madrid, 15. Juni. Rafael Gallo, einer der berühmtesten spanischen Stierkämpfer, wurde gestern abend durch einen Hornstich in die Seite schwer verletzt. Man fürchtet, daß innere Zerreißungen am Becken stattgefunden haben. Sein Zustand gibt zu den ernstesten Bedenken Anlass.

London, 15. Juni. Gestern nachmittag ging ein schweres Gewitter über London und Umgebung nieder. Im Park von Wendsworth wurden sechs Personen vom Blitze tödlich getroffen.

Kopenhagen, 15. Juni. In einem Anfall von geistiger Unmacht hat gestern früh der Gutsbesitzer Borchsenius in Bindige seine 5 Kinder mit einem Revolver erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß

in den Kopf getötet. Während der Tat befanden sich die Frau und die Diensteute auf dem Felde.

Kanien, 14. Juni. Ein schrecklicher Unfall spielte sich gestern abend im Luftschiffpark von Toul ab. Ein Unteroffizier, der mit einem Pionier als Passagier auf einem Zweibecker aufgestiegen war, befand sich in ungefähre 50 Meter Höhe, als der Apparat infolge falscher Steuerung sich mit dem Vorderteil zu Boden senkte und umkippte. Der Apparat wurde völlig zertrümmert, der Unteroffizier tot und der Pionier schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Dieser hat beide Beine und den Rückenwirbel gebrochen.

Ponta del Caba, 14. Juni. Gestern früh um 9.30 Uhr wurde ein Passagier dritter Klasse an Bord des Dampfers „Canopi“, ein Italiener, plötzlich geisteskrank und stürzte sich mit einem Messer bewaffnet auf die Passagiere, von denen 25 verletzt wurden, davon 5 schwer. Es gelang nur mit größter Mühe, dem Wahnsinnigen, der seine Taten bei der Einfahrt in den Hafen vollbrachte, die Nordwache zu entreißen.

Petersburg, 13. Juni. Der religiöse Lehrer und Charlatan Grigori Rasputin ist aus Jalta hierher zurückgekehrt. Seine Wohnung bildet für das unaufgeklärte Publikum förmlich einen Wallfahrtsort. Die Menschen wollen den „Heiligen“ sehen und seinen Kranken Geheilen des Oberprokureurs der Heiligen Synode P. Damanski.

Newyork, 13. Juni. Der Hamburger Dampfer „Prätoria“ ist an der Küste von Massachusetts bei dichtem Nebel mit dem amerikanischen Dampfer „Newyork“ kollidiert. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist nur unbedeutend.

### Neueste Nachrichten.

Madrid, 15. Juni. Die Prinzessin von Orleans, die Gemahlin des Infanten Don Carlos, ist von einer Tochter entbunden worden.

Malta, 15. Juni. Das englische Mittelmeergeschwader hat Malta verlassen und wird eine Kreuzfahrt in die Levante antreten.

Paris, 15. Juni. Die vom Figaro zur Errichtung eines Denkmals für den von Frau Caillaux erschossenen Chefredakteur des Figaro, Calmette, eingeleitete Sammlung hat bis jetzt den Betrag von über 80000 Francs ergeben.

Rom, 15. Juni. Der italienische Gesandte Miotti in Durazzo telegraphiert unter dem 15. ds. morgens 8.30 Uhr, daß die Aufständischen um 4 Uhr morgens die Stadt von drei Seiten angriffen. Die Marinesoldaten konnten sich nur darauf beschränken, die Gesandtschaft und das Palais zu schützen. Die Stadt ist in Händen der Aufständischen, die Lage war bis mittags unverändert. Der Oberst Thompson, der Führer der albanischen Streitkräfte, ist gefallen.

Petersburg, 15. Juni. Der Petersburger Kurier meldet: Nach Eintreffen der Nachricht vom Sturze Ribots gaben Goremykin wie Suchomlinow in einer Unterredung der Ueberzeugung Ausdruck, daß Rußland auf Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit bestehen müsse. Gestern beschloß das Kabinett, Izwolski zu beauftragen, die russische Regierung daran zu erinnern, daß Rußland von Frankreich die Erfüllung der übernommenen Verpflichtung, die dreijährige Dienstzeit einzuführen, erwarte.

Petersburg, 15. Juni. Ein englisches Geschwader, bestehend aus den Panzerkreuzern „Lyon“, „Prince of Wales“, „Queen Mary“ und „Recland“ und zwei Kreuzern, wird am 9. Juni alten Stils in Kronstadt eintreffen. Der russische Marineminister wird mit einigen hochgestellten Persönlichkeiten seines Ressorts dem Geschwader entgegenfahren. Am nächsten Tage wird in Petersburg ein Bankett zu Ehren der englischen Offiziere stattfinden.

Buenos-Ayres, 15. Juni. Der Chef des argentinischen Generalstabes, Ruiz, wird den großen französischen Herbstmanövern beizuwohnen.

### Vergnügens-Anzeiger.

Opernhaus. Dienstag, den 16. Juni, 1/8 Uhr: Iphigenie auf Tauris. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Mittwoch, den 17. Juni: Geschlossen.

Schauspielhaus. Dienstag, den 16. Juni, 8 Uhr: Jedermann. Außer Abonnement. Große Preise.

Mittwoch, den 17. Juni, 8 Uhr: Die Stimme des Unmündigen. Dierauf: Der verwandelte Komödiant. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Neues Theater. Dienstag, den 16. Juni, 8 1/2 Uhr: Der lachende Ehemann. Gewöhnliche Preise.

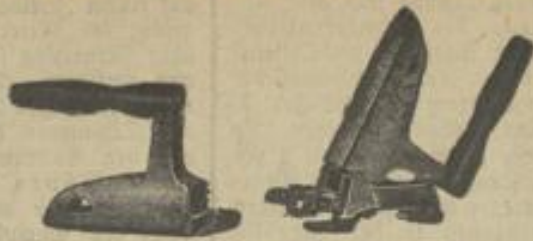
Frankfurter Sommertheater. Dienstag, den 16. Juni, 8 1/2 Uhr: Die Welt ohne Männer.

Zel-Haus, 4603 **Albert** 3353  
**Schumann-Theater**  
 Kleine Preise!  
 Heute Abend 8 Uhr:  
**„Ich lasse Dich nicht“**  
 Romantisches Schauspiel in 10 Bildern.  
 Im Weinrestaurant Lustige Abende mit Gesang und Tanz.

**Sommertheater Bockenheim**  
 Rheingauer Hof 8600  
 Dienstag, den 16. Juni, 8 1/2 Uhr abends  
**Die Welt ohne Männer**, Schwant in 3 Akte v. A. Engel u. J. Herz.  
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strang, für den  
 Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M.  
 Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

# Gas-Plätt-Apparat

Einfach mit zwei vernickelten Eisen für zusammen nur **M. 5.60**



Stündlicher Gasverbrauch 230 Liter — 2 1/2 Pfg., regulierbar nach Größe der Eisen bis zu 1 1/2 Pfg. Gas per Stunde.

**Gilliger als Kohlenfeuer.**

Das Plättchen mit Gas ist vom technischen wie auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, die ideale Plättweise. Bei größter Bequemlichkeit und geringem Arbeitsaufwand braucht sich die Hausfrau nicht mehr der Hitze des Kohlenofens auszusetzen. Das Gasplättchen ist sauber und reinlich, sodass eine Verschmutzung der Wäsche ausgeschlossen ist.

Gasglühlicht, Plätt-, Koch- und Heizapparate verschiedener Systeme in einfacher und in reicher Ausstattungs sind stets vorrätig in unserer Ausstellung **23 Hofmarkt 23.**

2234

**Frankfurter Gasgesellschaft.**

# La neue Matjesheringe

per Stück 20 Pfg.

# Malta-Kartoffeln

per Pfund 12 Pfg.

Neue Schottische

# Vollheringe

per Stück 15 Pfg.

3607

# Neue marinierte Heringe

# William Krause

Leipzigerstrasse 11. Tel. Amt Taunus 2383.

Saubere Monatsfran gesucht.

Falkstraße 88, 1. Etod. 3606

80 Pfg. Zeugnisabfahr. 30x1 Seite. Mon.

dion Kettenhofweg 213a, III. 3375

# Städtische Sparkasse

Frankfurt  
Hauptstelle:



am Main.  
Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

**Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß 3 1/2 %**

bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspargasse. — Haussparkassen (Sparbüchsen). — Wechselbücher. — Kontrollisten für Weihnachtskassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

**Scheck- und Ueberweisungsverkehr**

bei der Hauptstelle z. B. zu 2 %.

Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postcheck, Zahlungsart oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparer und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben.

2128

# Bekanntmachung.

Gemäß § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Veranlagungs- (Hebe-) Listen für den gesamten Stadtkreis Frankfurt a. M. für das Rechnungsjahr 1914 über Gemeindecinsoamensteuer, Einquartierungsgeld, Haus- (Gebäude-)steuer, Land- (Grundsteuer), Reichstraßenabgabe, Kanalbenutzungsgebühr, Kanalgebühr, in den Vororten und über das nach Veranlagung berechnete Wassergeld zur Einsicht durch die Abgabepflichtigen bei dem Rechnung-Amt, Steuerverwaltung, Pauls-Platz 9, vom 19. Juni bis einschließlich 2. Juli d. J. in den Amtsstunden von 9—12 Uhr offen liegen.

Nur den Abgabepflichtigen selbst oder einem ausreichend bevollmächtigten Vertreter ist die Einsichtnahme gestattet.

Frankfurt a. M., den 13. Juni 1914.

3601

**Der Magistrat, Rechnung-Amt.**

1 großer Schreibpult mit Aufsatz, 1 einfacher älterer Waschtisch und 1 Nachtschr., 1 runder Tisch zum zusammenlegen, 1 fast neuer Zylinderhut (56) umgangshalber zu verkaufen. Adalbertstraße 37, 2. Et. 3602

Kleine 3 Zimmerwohnung per 1. Juli zu vermieten. Adalbertstraße 9, part. 3604

Büchtlich zahl. kinderloses Ehepaar sucht 2 Zimmerwohnung, kein part., bis 15. Juli. Off. mit Preisunt. H. O. an die Exp. 3603

Mädchen, welches kochen und bügeln kann und alle Arbeit versteht, sucht tagsüber Beschäftigung, geht auch in Wirtschaft. Näheres Gremplstraße 21, Hinterhaus 3. Et. 3606

# Empfehlungen und Adressen hiesiger Geschäfte.

Die Aufnahme in dieses wöchentlich erscheinende Verzeichnis kostet pro Quartal 2 Mark für 3 Zeilen Raum, bei größerem Raumbedarf nach Uebereinkunft.

# Pietät A. Meyer

Frankfurt a. M.-Bockenheim

Falkstrasse  
No. 34  
Telephon  
Amt Taunus 1045.



Falkstrasse  
No. 34  
Telephon  
Amt Taunus 1045.

Bei vorkommenden Sterbefällen genügt Anmeldung in meinen Geschäftslökalen, alles Weitere wird von mir erledigt. Großes Lager in Metall-, Eichen- und Kiefernholz-Särgen, Tafaren und Totenkissen, sowie Sterbdecken u. Transporte per Bahn u. per Aeg. Blumenwagen zur Verfügung

**A. Röttele, Nachf.**  
**H. Hachemeister**  
Optisches Institut  
gegründet 1893.



**Photo-Handlung**  
Bockenheim, Leipzigerstr. 16



**H. Heid**  
Uhren  
Goldwaren  
Optik

Rödelheimerstr. 23  
am Schloßhof  
Elektrische Uhren  
bestor Fabrikate.  
Reparaturen  
sollt u. fachmännisch  
besonders preiswert.

**J. & W. Stemmler**  
Maler-  
und Weißbinder-Geschäft  
Schönhofstraße 8.

Owgemälde etc. reinigen u. reparieren.  
Kupferstich waschen und bleichen.  
Maler Würtb. Bursfuchstraße 46. II.

**G. Reuss**

Am Weingarten 23, part.  
Maler- und Weißbinder-Geschäft.

# J. J. Melchior

Dachdeckermeister  
Bredowstraße 7.  
Telefon Amt Taunus Nr. 3656.



Gründungsmitglied, Schuhwaren-Lager  
Kipplischerstraße 6



**Herde u. Oefen**  
Waschkessellöfen

**Nicolai & Will**  
59 Leipzigerstrasse 59.  
Telefon Amt Taunus, 1931.  
Werkzeuge, Maschinen,  
Danz- und Küchengeräte.  
Eigene Hämmerei.

**Peter Renfer**  
Frankfurt a. M.-Bockenheim  
Rödelheimerstrasse 5.



Lager in Metall-, Eichen-  
und Kiefernholz-Särgen,  
Tafare und Totenkissen,  
Erledigung aller nötigen Formalitäten  
Bauspenglerei und Installation  
für Was- und Wasser-  
sowie Reparaturarbeiten schnell und billig.  
Philipp Buch, Sophienstraße 13  
Telephon Amt Taunus Nr. 4576.



**Porzellan, Steingut  
und Glaswaren**  
in nur prima Qualität  
empfehl

**Hch. Faist**  
Haushaltungsgeschäft  
Leipzigerstr. 34. Tel. Taunus 3714

**Zahn-Atelier**  
**Rudolf Pehl**

Landgrafenstrasse 10, I.  
Künstl. Zähne von 2 Mk. an. Zahn-  
kronen, Plomben u. s. w. zu den  
billigsten Preisen. Spezialität:  
Gebisse ohne Gummiplatte

# Extra-Angebot in braunen Rindleder-Sandalen

Größe 22/24 — M. 2.75, 25/26 — M. 3.—,  
27/30 — M. 3.25, 31/33 — M. 3.75, 34/35 — M. 4.—,  
36/42 — M. 4.50, 43/47 — M. 5.25.

# Schuhhaus Peter Sesterhenn

Leipzigerstr. 10 Gr. Seestr. 30  
Goethestr. 30.

# Georg Wiegand Frankfurt a. M.-Bockenheim

Leipzigerstraße 85.  
Großes Lager in  
Kinderwagen :: Fahrbühnen  
Kochwaren :: Lederwaren  
Spielwaren.  
Spez.: Reise- u. Waschkörbe eigener Fabrikation.  
Reparaturwerkstätte.  
Billigste Preise! Telefon: Amt Taunus 4579.



# Künstliche Zähne

Zahnbrücke. à 2.—, 2.50, 3.— und höher  
Ganze Gebisse von M. 50.—, 70.—, 100.— und höher.  
Umarbeiten unpassender Gebisse per Zahn M. 1.—.  
Spezialitäten: Goldkronen, Goldbrücken, Goldplomben.  
Fast gänzlich schmerzlose Zahnoperationen.  
**Arthur Freudenberg, Dentist**  
Leipzigerstraße 35, I.

# Kuhrig & Schmidt

Bauspenglerei und Installation  
Ausführung aller Reparaturen  
8 Seefischgasse 8.

# Fritz Brose

**Buchbinderei**  
Landgrafenstr. 20. Tel. A. Taunus 4036.  
Moderne Bucheinbände in  
einfachster sowie feinstor Ausführung.

# Ankauf

von Lumpen, Papier, Flaschen, alt Eisen,  
Metalle, Gummi, Knochen, Felle u.  
zu den höchsten Tagespreisen.  
Grosse Seestrasse 21.  
Telefon Amt Taunus No. 2049.  
NB. Jedes Quantum wird abgeholt.

# Tombola-Wüst

Leipzigerstrasse 37  
Für Vereine: Sämtliche  
Artikel für Sommerfeste.